

LEBENSWEDE

FORUM DES FRANZISKUS-HOSPIZ e. V.



FRANZISKUS-HOSPIZ
HOCHDAHL

Kompetenzzentrum für Hospizarbeit
und Palliativversorgung



BILDUNG

Abschied von
Verena Penschinski (S.4)

AMBULANTER KINDER- UND JUGEND-HOSPIZ-DIENST

Aktion Kinder-Lebens-Lauf (S.5)

FRANZISKUS-HOSPIZ-VEREIN

Neuer Name für die
LebensWende? (S.7)

EDITORIAL

Der Sommer 2022 hat es in sich: Unser Hospiz hat erstmalig am „Kinder-Lebens-Lauf“ teilgenommen, der über 6.500 Kilometer quer durch Deutschland führt und ein Ausrufezeichen setzt für die Kinderhospizarbeit. Mit E-Bikes, Fahrrädern und 3 Rikschas ging es über Hilden nach Langenfeld, wo die „Fackel“ an den nächsten Hospizdienst weitergegeben wurde. Als sehr schön empfanden viele diese Solidaritätsaktion, an der wir gerne auch 2023 wieder teilnehmen möchten. Das überraschende I-Tüpfelchen dabei: Einer der Aktions-Luftballons flog von Erkrath nach Erlau, über 500 km weit weg, und brachte uns in Kontakt mit einer hospizbewegten Familie aus Sachsen.

Auch unsere lokale Vernetzung geht weiter. Beim „Aktionstag der Erkrather Wirtschaft 2022“ bauten wir gemeinsam mit Mitarbeitenden der Deutschen Bank-Filiale Erkrath



ein Hochbeet für den Tageshospiz-Bereich. Was uns glücklich macht: Das erste Tageshospiz für NRW stößt auf großes Interesse. Schwerkranke Menschen öffnen sich zum Gespräch mit Gleichgesinnten und erfreuen sich an gemeinsamen Aktivitäten.

Nicht zu vergessen in puncto Geselligkeit: Nach zweijähriger Durststrecke (wegen Corona) gab es endlich wieder ein Hospiz-Sommerfest. Bei Sonnenschein und einem kleinen Imbiss konnten sich viele Ehrenamtliche und Hauptamtliche wieder nach Herzenslust austauschen!

Wie im vergangenen Jahr fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Franziskus-Hospiz-Vereins wieder in der Sommerzeit statt. Eine kleine Anzahl von Mitgliedern unterstützte die Vereinsarbeit durch ihre Beteiligung. Im kommenden

Jahr beabsichtigen wir die Mitgliederversammlung wieder, wie gewohnt, im April zu veranstalten und hoffen dadurch auf rege Beteiligung.

Außerdem fragen wir in dieser Lebens-Wende Sie, unsere Vereinsmitglieder: Ist der Name „LebensWende“ noch zeitgemäß für unseren Hospiznewsletter? Wäre ein anderer Name vielleicht treffender? Überlegen Sie mit und melden Sie sich zu Wort. Dazu geben wir einen Anstoß mit einem PRO- wie auch einem CONTRA-Beitrag in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen interessante Informationen und weitere Einblicke in die Arbeit des Franziskus-Hospizes und des Franziskus-Hospiz-Vereins

Christoph Herwald
Vorsitzender des Franziskus-Hospiz e. V.



AMBULANTER KINDER- UND JUGEND-HOSPIZ-DIENST

Besuch im Tonstudio

Einen Song im Tonstudio aufnehmen?

Das haben noch nicht so viele gemacht – wir schon! Der Rap-Künstler Horst Wegener hat den Jugendtreff vom Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst (KJHD) eingeladen in die Wupperwerft, sein Tonstudio. Nachdem alle einen eigenen Text geschrieben und aufgenommen haben, hat Horst mit den Jungs den richtigen Beat darunter gelegt und es kam ein richtig gutes Lied zustande. Wir hatten einen

tollen Nachmittag mit viel Spaß und Kreativität. Vielen Dank an Horst Wegener, unseren Kinder- und Jugend-Hospiz-Botschafter, für diese coole Aktion. Wir kommen gerne wieder, bis wir ein ganzes Album zusammen haben!

Auch Hospizkoordinatorin Kornelia Smailes war von dem zweistündigen Studio-Besuch völlig begeistert. „Wie schön, das

stille Lächeln dieser Jugendlichen zu sehen. Anfangs waren die meisten sehr schüchtern. Doch dann haben alle ihr Thema und ihre individuellen Reime, ob es um das Gefühl von einem Nordsee-Urlaub oder die Fahrt in einem Ford Mustang ging, in einem gemeinsamen Lied mit dem Musiker Horst Wegener realisiert.“ Und auch die Eltern waren hingekommen von zwei sehr schönen Stunden.



Vier Jugendliche hatten sichtlich Spaß, einen Nachmittag mit Rap-Künstler Horst Wegener (Mitte) in dessen Tonstudio zu verbringen und an eigenen Liedern zu arbeiten.



Interview mit einem Gast aus dem Tageshospiz

Ende Mai hat das Tageshospiz seinen Betrieb begonnen, die ersten Gäste nehmen regelmäßig an den Angeboten teil. Was ist das Besondere am Tageshospiz? Was erwartet Menschen eigentlich dort? In einem Interview mit einer Gästin erfahren Sie mehr.

Frau S. ist 46 Jahre alt. Sie leidet wie viele Gäst:innen und Patient:innen, die von unserem Kompetenzzentrum begleitet werden, an einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung.

Wie haben Sie von unserem Tageshospiz erfahren?

„Ich werde schon länger von einem ambulanten Hospizdienst begleitet, die Hospizbegleiterin hatte über die Presse davon erfahren und mir davon erzählt. Ich hatte gleich das Gefühl, das ist auch was für mich.“

Wie war denn Ihr Alltag zuvor?

„Ich lebe alleine, mein Sohn lebt weiter weg. Außerdem kann mein Sohn nicht so gut mit meiner Erkrankung umgehen, es belastet ihn zu sehr. Somit war ich viel allein. Wenn man allein ist, dann passiert es schnell, dass man dunkle Gedanken bekommt. Außer den Besuchen des Pflegedienstes und der Hospizbegleiterin habe ich kaum Besuch bekommen. Meine Freundinnen arbeiten alle noch, und ich möchte ihnen nicht zur Last fallen. Ich wohne in der zweiten Etage, ich kann also allein die Wohnung nicht mehr verlassen. Auch wenn ich nur zwei Mal die Woche hierher komme, habe ich doch immer ein kleines Highlight, worauf ich mich freuen kann.“

Sie wohnen weiter weg, das heißt Sie haben einen langen Anfahrtsweg, und trotzdem kommen Sie hier hin?

„Ja unbedingt, die Strapazen lohnen sich.“ (Sie lacht)

Wie schaffen Sie den Weg zu uns ins Tageshospiz „Treffpunkt“?

„Ich werde morgens abgeholt. Die Herren vom Johanniter-Bund tragen mich dann die Stufen hinunter und fahren mich hier hin.“

Was motiviert Sie besonders, hierher zu kommen?

„Da gibt es ganz vieles. Als erstes finde ich die Atmosphäre sehr schön. Alle sind sehr freundlich zu mir. Ich habe das Gefühl, hier willkommen zu sein. Meine Erkrankung rückt dann in den Hintergrund.“

Ich werde als Mensch wahrgenommen und nicht nur als Patientin. Es ist ein schöner Ort, alles ist so wohnlich eingerichtet. Ich hatte mir ein Hospiz ganz anders vorgestellt, irgendwie steriler und mehr wie ein Krankenhaus. Ich bin wirklich froh, dass es so ganz anders ist.

Hier gibt es noch weitere Gästinnen, die in einer ähnlichen Lage sind. Die Gespräche mit anderen Betroffenen sind sehr wichtig und oft sehr tief. Alle sind sehr offen und es entwickeln sich Freundschaften. Ein gesunder Mensch kann sich ja auch nicht richtig vorstellen, wie es ist, so schwer krank zu sein.“

Wie läuft ein typischer Tag im Tageshospiz ab?

„Zuerst frühstücken wir in Ruhe, es gibt immer selbstgemachte Marmelade – wo gibt es denn heute noch sowas?! Die Schwestern und Pfleger, die hier arbeiten, überlegen mit uns gemeinsam, was wir dann im Anschluss machen können. Hier gibt es auch sehr nette freiwillige Helfer. Alle sind sehr bemüht, mit uns etwas Schönes zu machen. Zum Beispiel haben wir schon mehrfach gebacken.“

Manchmal gehen wir in den Garten, der direkt am Wald liegt. Dort können wir die Sonne genießen und rauchen. Wir waren



auch schon mal am Hochdahler Markt und sind Eis essen gegangen.

Was ich richtig liebe, ist das Baden in der tollen Badewanne, ich kann mich da total entspannen. Meistens bin ich so müde, dass ich mich im Anschluss in den Ruheraum lege, um etwas zu schlafen.

Es kommt regelmäßig eine Physiotherapeutin und macht mit uns Übungen, die Frau ist sehr lustig. Sie bringt viel Freude mit. Außerdem malen wir mit einer Therapeutin. Ich mochte es schon immer, mich kreativ zu beschäftigen.

Was ich auch noch sehr genieße, ist das leckere Mittagessen, das hier ja immer frisch zubereitet wird. Gemeinsam zu essen ist etwas, was ich gar nicht mehr kannte. Es ist einfach toll!“

Was würden Sie anderen betroffenen Menschen sagen, um sie vielleicht zu motivieren, ins Tageshospiz zu kommen?

„Ich würde ihnen von hier erzählen und sagen: „Traut Euch, es ist hier ein so schöner Ort. Ich jedenfalls liebe ihn, die anderen würden sicherlich das gleiche sagen. Hier kann man noch dazu lernen und es gibt schöne unbeschwerte Stunden. Mir hilft es, mit der restlichen Woche besser klarzukommen. Zudem habe ich keine Angst mehr vor einem Hospiz!“

Wir danken Ihnen Frau S. für das sehr angenehme und offene Gespräch!



Abschied von Verena Penschinski

Bei wie vielen Menschen sie mit ihrem Wirken Spuren hinterlassen hat, wird man nicht mehr recherchieren können. Unzählige Menschen hat sie in 27 Jahren Bildungsarbeit im Franziskus-Hospiz Hochdahl auf ein Ehrenamt im Hospiz vorbereitet, in Palliative Care Kursen Pflegekräfte geschult. 1995 wurde sie im Franziskus-Hospiz als Honorarkraft für die Seminararbeit angestellt, fünf Jahre später erhielt sie eine Festanstellung. Nun wurde sie im Mai 2022 als Honorarkraft verabschiedet.

1995, als das Hospizzentrum in Trills eröffnet wurde, begann der Weg von Verena Penschinski im Hospiz. Sie führte damals mit Ralf Jachmann die Ermutigungs- und Befähigungsseminare durch. (Ihr Name: „Grund- und Aufbaukurse“). Die Hospizarbeit in Hochdahl brauchte durch die Eröffnung des Stationären Hospizes und Tageshospizes neben den bereits bestehenden ambulanten Hospizbegleitungen viele neue Ehrenamtliche. Eine spannende Pionierzeit: das Franziskus-Hospiz wurde als Bundesmodellprojekt anerkannt. Vieles musste neu entwickelt, konzipiert werden. Verena hat die Seminare über all die Jahre bis 2021 federführend geleitet, gestaltet und das Konzept weiterentwickelt. In den ersten drei Jahren zusammen mit Ralf Jachmann. Die Hospiz-Aufgaben wuchsen, ebenso die Anzahl der Hauptamtlichen (HA) wie Ehrenamtlichen (EA). Die Zusammenarbeit brauchte Struktur, die EA eine Ansprechpartnerin und Begleitung und so wurde 2000 im Hospiz eine neue Stelle geschaffen „Kooperation EA/HA“, die Verena übertragen wurde. Interessierte für die Hospizarbeit gewinnen, mit ihnen klären, ob das Grund- und Aufbauseminar der richtige Weg ist und nach den Seminaren mit den Teilnehmer:innen im Gespräch besprechen, ob und wo der richtige Platz im Franziskus-Hospiz ist. Für viele war sie die Türöffnerin in die Hospizarbeit.

In der Zusammenarbeit zwischen HA und EA kam es immer wieder zu Reibungspunkten. Da brauchte es Strukturen, Vermittlung, Begleitung der Prozesse. Die

Ehrenamtlichen-Sprecher der einzelnen Bereiche und Sprecherrunden zur besseren Kommunikation zwischen HA und EA, EA-Treffen, Supervision und stetige Weiterbildungsangebote für die EA und eine gute Begrüßungs- und Abschiedskultur. Die EA hatten in Verena eine Gesprächspartnerin, die ihnen mit Wertschätzung und Klarheit begegnete, und bei der sie das Feuer für die Hospizarbeit spürten. Das hat sich bis heute nicht verändert.



Verena Penschinski (links) erhält von Sabine Mischke und Christiane Dommach (von links) ein kreatives Abschiedsgeschenk.

Aus gesundheitlichen Gründen hat sie 2013 die Stelle Kooperation EA/HA abgegeben, hat aber die Ermutigungs- und Befähigungsseminare und auch die Palliative Care Kurse weiter begleitet. So konnten noch viele EA und Pflegekräfte von ihr profitieren. Die Seminare waren in all den Jahren auch für die Menschen offen, die sich intensiv mit Sterben und Tod auseinandersetzen wollten. All die Teilnehmer:innen, ganz gleich, ob sie sich für das Ehrenamt entschieden oder nicht, sollten in ihrem Umfeld die Hospizidee weitertragen. In erster Linie ging es um ein ehrliches Hinsehen auf die eigenen Erfahrungen und Standpunkte zu Krankheit, Sterben, Tod und Trauer und die Sensibilisierung der hospizlichen Haltung; absoluten Respekt vor den individuellen Bedürfnissen der sterbenden Menschen, Achtung der Autonomie und achtsames

Zuhören.

Bei strahlendem Sonnenschein wurde Verena Penschinski mit einem gelungenen Fest vor dem Paul-Schneider-Haus am 12. Mai in den Ruhestand verabschiedet. Rund 50 Gäste, ehren- und hauptamtliche, aktive wie ehemalige waren gekommen, um sich bei ihr zu bedanken. Silke Kirchmann als Hospizleiterin und Christoph Herwald als Vereinsvorsitzender dankten ihr für das besondere Engagement in den 27 Jahren und die wertvollen Spuren, die sie hinterlassen hat. Die Koordinatorinnen vom AHPB, Christiane Dommach, Sabine Mischke und Claudia Schmitz, die in den letzten elf Jahren mit Verena die Ermutigungs- und Befähigungsseminare begleiteten, überreichten neben dem Erinnerungsbuch auch ein selbstgestaltetes Kunstwerk. Auf dem Bild wurden die wichtigsten Inhalte der Seminare symbolisch zum Ausdruck gebracht. Zur allgemeinen Erheiterung besuchte „Frau Krinkel“ die Festgemeinde und beschenkte sie mit Ahoi- Brause. Ein Fest und Abend der Begegnung, der viel Dankbarkeit für die letzten 27 Jahre und Freude widerspiegelte.

Ehrenamtliche haben zum Abschied noch Erinnerungen an Verena zusammengetragen. Einige davon:

- eine starke Persönlichkeit, die mir das Tabuthema Sterben sehr offen und herzlich nahegebracht hat.
- eine sehr energische, wortgewandte und menschlich zugewandte Kursleiterin
- eine sehr sympathische Frau, eine großartige Dozentin und wunderbare Zuhörer:in. Sie hat die Gabe, respektvoll mit allen Menschen umzugehen.
- eine großartige, engagierte und empathische Dozentin, die auch „schwer verdauliche“ Themen mit einem guten Schuss Humor rüberbringen konnte.
- sie hat im wahrsten Sinne des Wortes Ermutigung und Befähigung für die ehrenamtliche Tätigkeit im Hospiz vermittelt.



Unterwegs für die Kinderhospizarbeit

Premiere des Franziskus-Hospiz Hochdahl beim „Kinder-Lebens-Lauf“, der über 6.500 Kilometer quer durch Deutschland führt und ein Ausrufezeichen setzt für die Kinderhospizarbeit in Deutschland

Am 31. Juli reichten die Kolleg:innen aus Wuppertal die „Engels“-Fackel vom Kinder-Lebens-Lauf an die Mitarbeitenden des Franziskus-Hospiz Hochdahl (um Koordinatorin Kornelias Smailes und Anke Kaufmann) weiter. Überraschend viele Menschen nahmen in Mettmanns Fußgängerzone daran teil, was auch Bürgermeisterin Sandra Pietschmann sichtlich erfreute. Das Event hatte auch einen Hauch von Staatsempfang, zumal die „Fackelankunft“ von großen Motorrädern flankiert wurde.

Tags drauf galt es die Fackel, auf ihrem Weg durch Deutschland nach Langenfeld zu bringen. Bevor es auf die Tour ging, wurden wir von den Kindern des St. Franziskus Kindergartens gebührend verabschiedet. Jung und Alt hatten Spaß im Franziskus-Hospiz, wo eine Schminkaktion, ein Stand mit leckeren Lakritzen und eine Luftballon-Karten-Aktion (siehe ge-

sonderten Bericht auf S.12) warteten. Dann ging's los per Rad, Rolli und Rikscha in Richtung Langenfeld zur nächsten „Fackelübergabe“. Auch die stellvertretende Bürgermeisterin Regina Wedding genossen vom „Bundesverband für Kinderhospizarbeit“ initiierten Aktionstag.

Unterwegs waren rund 25 Fahrradfahrer, ein jugendlicher E-Rollstuhlfahrer und drei Rikschas, in denen die Kinder unseres ambulanten Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienstes Platz fanden. Die Staffelfahrt kam rundweg gut an, beim achtjährigen Hannes (als Rikscha-Gast) ebenso wie beim 73-jährigen Willi Kleinsorge aus dem Hospiz-Ehrenamt, der mit dem E-Bike fuhr. Ein tolles Zeichen der Solidarität und eine Extramotivation kam von der Autobahnpolizei Hilden, an der wir vorbeifuhren und die uns mit 3 Streifenwagen samt Blaulicht begrüßten. Die kurze Rast nach etwa 7 Kilometern passte prima zum warmen

Wetter: Auf dem schattigen Gelände des Prießnitz e. V. in Hilden begrüßten uns die Traktoren des Gut Holterhof der Familie Breloh. Nach der wohltuenden Erfrischung mit Wasser und Apfelschorle führte der Lebens-Lauf-Konvoi gut gestärkt seine Tour Richtung Langenfeld fort.

Nach etwa zwei Stunden und 16 Kilometern Wegstrecke kamen die „Hospiz-Bewegten“ am Ziel an und wurden herzlich mit Brezeln und einem Festakt empfangen. Zum Empfangskomitee zählte auch Nils Glagau, der in Langenfeld das Unternehmen Orthomol leitet und einer der Kinder-Lebens-Lauf-Sponsoren ist. Eins der Aktions-T-Shirts, das alle Mitwirkende unterschrieben hatten, wurde anschließend versteigert: Wir sind gespannt auf den Erlös, der dem Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst des Franziskus-Hospizes zu gute kommt.



Anke Kaufmann verstärkt das Team

Mit Anke Kaufmann hat der Ambulante Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst eine kompetente Verstärkung für die Koordinierungsstelle in der Mühlenstraße 17 in Mettmann gewinnen können. Nahezu 30 Familien werden bereits im gesamten Kreis Mettmann durch den Dienst beraten und unterstützt. Die bedarfsgerechte und individuelle Begleitung der Familien findet ambulant für die Kinder und Jugendlichen zuhause statt. Kornelia Smailes, die leitende Koordinatorin, freut sich, dass nun die weiteren Anfragen mit doppelter Power angenommen werden können und so die notwendige und wertvolle Unterstützung der Familien sichergestellt ist. Anke Kaufmann bringt ihre Erfahrungen u. a. aus der Tätigkeit als Koordinatorin in einem

Erwachsenen-Hospizdienst mit. Darüber hinaus engagiert sie sich in der Verbandsarbeit des Hospiz- und Palliativ-

Verband NRW und ist aktiv an der Netzwerk-Gründung für junge Pflegenden beteiligt.





FrISCHE KRÄUTER UND SALATE FÜR DIE TAGESHOSPIZGÄSTE

Beim Aktionstag der Erkrather Wirtschaft 2022 kooperieren Franziskus-Hospiz und sechs Mitarbeitende der Deutschen Bank/ Erkrath



Teamwork am Hochbeet beim „Aktionstag der Erkrather Wirtschaft“: zwei Hospizgäste, Hospiz-Pressemitarbeiter Gerd Michalek, Deutsche-Bank-Finanzberater Stephan Thulke (im Holzrahmen) im Kreis von fünf fleißigen Mitarbeitenden (von links).

Die Neu-Erregungenschaft auf der Waldseite des Franziskus-Hospizes ist 1,60 Meter lang und gut einen Meter hoch: ein Hochbeet aus massivem Eichenholz. Sechs verschiedene Kräuter (Thymian, Lavendel, Rosmarin, Oregano, Petersilie und Schnittlauch), Salatpflanzen und ein paar Erdbeeren zieren das Beet, aus dem sich demnächst die Tageshospizgäste und Mitarbeitende nach Herzenslust bedienen können.

Der bunte grüne Mix folgt einzig dem Hinweis von Garten-Profis: Bitte keinesfalls Schnittlauch direkt in Nachbarschaft von Petersilie setzen! Ansonsten werden sich die Pflänzchen bestimmt gut vertragen. Sie stehen auf der Terrassenebene des Hospizes, in direkter Nachbarschaft zum waldseitigen Hospizrasen, den übrigens ab 8. Oktober wieder vier Legehennen für drei Wochen beackern werden.

Finanzberater Stephan Thulke und seine fünf Mitarbeitenden von der DEUTSCHEN BANK in Erkrath hatten sich

beim Aktionstag der Erkrather Wirtschaft für das Franziskus-Hospiz stark gemacht und das Hochbeet-Equipment gesponsert als kleine grüne Bereicherung für den neu eröffneten Tageshospizbereich. Am 26. August galt es für die DB-Mitarbeitenden, das Hochbeet gemeinsam mit Hospizmitarbeitenden zu befüllen und schließlich zu bepflanzen. Ihr Hospizbesuch war eine Premiere, die alle sichtlich beeindruckt hat. „Wir sind überrascht, wie gut gelaunt und offen die Atmosphäre hier im Hause ist, wir hätten das nicht erwartet“, resümierte Stephan Thulke erfreut. Besonders angetan war das DEUTSCHE-BANK-Team von den menschlichen Begegnungen und Gesprächen, die sich am Kaffee-Tisch mit selbstgebackenem Kuchen mit den Hospizgästen und -mitarbeitenden ganz zwanglos ergaben. Gerade solche Begegnungen sind die Quintessenz des Aktionstages, zumal sie den Horizont aller Beteiligten erweitern.

An sich bastelten die Bankangestellten

nur etwa zwei Stunden lang, bis der Hochbeet-Rahmen mit Blättern, Gestrüpp, Granulat und Blumenerde fast randvoll gefüllt war. Sehr schön war für alle Beteiligten, dass sich neben Hospizleiterin Silke Kirchmann auch zwei Hospizgäste an der Pflanzaktion beteiligten. So entwickelte sich nebenbei ein lockeres Gespräch über berufliche Werdegänge und Lebensläufe. Vieles drehte sich dabei um Hunde-Rassen und ihre Eigenarten. Dazu konnten vor allem Silke Kirchmann und ein Hospizgast, der früher eine Hundestaffel leitete, einiges beisteuern. Nicht von ungefähr kam es, dass alle Beteiligten recht schnell den quirligen Hospiz- und Therapiehund Mattes (der von Silke Kirchmann erzogen wurde) in ihr Herz schlossen.

Wir danken ausdrücklich Stephan Thulke und seinen Mitarbeitenden: Michael Frenken, Sebastian Merken, Matthias Kosel, Tanja Pape, Sonja Mai ganz herzlich und würden uns über ihren nächsten Hospiz-Besuch sehr freuen.



Sollen wir den Namen „LebensWende“ in „Hospiz & Leben“ ändern?



Die LebensWende ist seit vielen Jahren sozusagen die Hauszeitschrift oder das Informationsblatt unseres Hospiz-Vereines. Im Rahmen kritischer Auseinandersetzungen mit den Inhalten wurde im Redaktionsteam festgestellt, dass wir mit diesem Medium nicht mehr die Breite unseres Hospizes abdecken.

Da sich unser Hospiz nur mit beträchtlichen finanziellen Unterstützungen aus dem Verein zu dem größten Hospiz in NRW entwickeln konnte, stellte sich die Frage, wie wir unsere „LebensWende“ auch besser zur Generierung von Spenden, der Akquisition neuer Mitglieder und einer guten Auslastung des Hospizes einsetzen können. Dies würde sicherlich helfen, die wirtschaftliche Basis des Vereines weiter zu verbessern. Bisher wird die LebensWende weitgehend zur Information unserer Mitglieder genutzt.

Wir möchten gerne regionale Hospiz Botschafter (Meinungsbildner) einbeziehen, die mit diesem Medium ausgestattet werden. Zudem halten wir es für sinnvoll, diese Zeitschrift auch allen Arztpraxen im Kreis Mettmann als auch den Kliniken - auch in Düsseldorf - zur Verfügung zu stellen, um das breite Angebot unseres Hospizes offensiv zu zeigen. Das Leistungsbild unserer Einrichtung hat sich in den letzten Jahren mit den Beratungen und ambulanten Begleitungen, auch im Kinder- und Jugend-Hospiz-Bereich und dem gerade eröffneten Tageshospiz deutlich entwickelt. Darum stellt sich die Frage, ob der Namen LebensWende ebenfalls angepasst werden sollte, wohlweislich, dass es sicherlich emotionale Zuneigungen einiger Mitglieder dazu gibt.

Diese Frage haben wir in einem Workshop mit Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit aus der Marienhausgruppe, der Geschäftsleitung des Hospizes, hauptamtlichen Mitarbeiter:innen und dem Vorstand unseres Vereines diskutiert. Das Ergebnis war deutlich! Der Namen „Hospiz & Leben“ wurde von den Teilnehmern präferiert, da er Leser eher neugierig macht und gleich in die richtige Richtung zeigt.

Um die finanziellen Herausforderungen zur langfristigen Unterstützung unseres Franziskus-Hospizes gut zu meistern, bin ich der Meinung, dass wir den Namen wie vorgeschlagen in „Hospiz & Leben“ ändern sollten. Der Namen LebensWende war in der Vergangenheit gut und passend, befriedigt aber nicht unsere künftigen Ansprüche. Außerdem hat die Bewegung „Hospiz“ schon längst die Gesellschaft erreicht und muss nicht mehr umschrieben werden.

Die Änderung des Namens ist kein Selbstzweck, sondern soll helfen, die zukünftigen Herausforderungen zu meistern.

WOLFGANG SOLDIN



Als ich vom Thema „Namensänderung der LebensWende“ erstmals hörte, kam mir sofort die Frage „warum?“. Ich bin mit der „LebensWende“ in der Hospizarbeit aufgewachsen und kann mich ganz genau erinnern, als in der Mitte der 90er Jahre viele neue Vereinsmitglieder, die ich aus der großen Zahl der Familienangehörigen von Hospizpatienten für uns gewonnen habe, äußerten, dass gerade der Name „LebensWende“ sie angesprochen hat und eine absolut positive Resonanz weckte.

In der Erinnerung kommt mir dabei eine Geschichte aus dem Jahr 1995, als ich über einige Zeit im Frühling einen Patienten in Hilden jeden Morgen besucht habe, ihm bei der Pflege zu helfen. Wir saßen immer danach im Wohnzimmer und hörten WDR 3 – die zyklischen Musikkonzerte, tranken dabei guten Tee und sprachen oft über das, was kommen muss. Als er ein Exemplar der „LebensWende“ einmal lesen durfte, sagte er: „Weil Ihre Zeitschrift einen so lebendigen Name hat, kann ich sie doch irgendwie besser als jemand aus dem Hospiz vertrauen“.

Jetzt lese ich: „...wurde von einigen Hospizlern als schwerlastig und dem aktuellen Zeitgeist nicht mehr gerecht werdend empfunden“ und denke dabei – was kommt demnächst noch?

Ändern für Marketingzwecke? Nicht nötig! - Die Titelseite beinhaltet alle Informationen: Forum des Franziskus Hospizes e.V. und das Logo, aber auch den vollständigen Namen der Institution.

Der Name hat sich in allen unseren Hospizjahren etabliert und ist dankbar und verständnisvoll - nicht nur von Vereinsmitgliedern – aufgenommen worden. Weil der Name „LebensWende“ seit dem Juli 1991 ein Teil unserer Geschichte ist, und auch eine gewisse Tradition hat, sehe ich überhaupt keinen Grund, ihn zu ändern. Ich betrachte ihn axiomatisch und genauso wichtig wie das Logo des Hospizes - oder den Brunnen im Innenhof - und er darf nicht geändert werden.

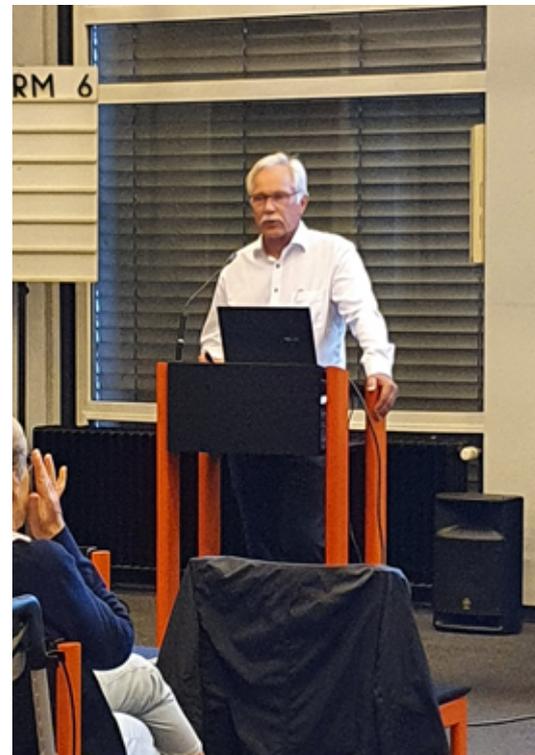
In einer Zeit, in der das Tageshospiz „reaktiviert“ wird und alle Säulen des Hospizes wiedervereint sind, passt es nicht, die gute Tradition zu ändern. Die Diskussion über die Namensänderung der „LebensWende“ wirkt für mich nicht passend, sogar etwas peinlich. Wir sollten den Name „LebensWende“ unter Namensschutz stellen, anstatt ihn zu ändern!

In einer Zeit, in der das Tageshospiz „reaktiviert“ wird und alle Säulen des Hospizes wiedervereint sind, passt es nicht, die gute Tradition zu ändern. Die Diskussion über die Namensänderung der „LebensWende“ wirkt für mich nicht passend, sogar etwas peinlich. Wir sollten den Name „LebensWende“ unter Namensschutz stellen, anstatt ihn zu ändern!

EDUARD JUSINSKI



Mitgliederversammlung



Die Mitgliederversammlung am 21. Juli im evangelischen Gemeindehaus Sandheide kam auch diesmal nicht ganz ohne Zahlen und Leistungsdaten aus: Trotz der Corona-Pandemie, die seit gut zwei Jahren das Hospizteam vor große Herausforderungen stellt, war das Stationäre Hospiz 2021 mit 92,5 % gut ausgelastet. 143 Menschen wurden dort auf ihrem letzten Weg begleitet.

Vereinsvorsitzender Christoph Herwald erinnerte außerdem an besondere Ereignisse im Hospizleben 2021. Das eindrucksvolle Engagement von Bundeswehrsoldaten, die monatelang Schnelltests für Personal und Gäste des Hospizes durchgeführt haben und außerdem 1.111 Euro Spenden fürs Franziskus-Hospiz sammelten. Ein besonderer Dank galt dabei Landrat Thomas Hendele, der den BW-Einsatz im Rahmen der Amtshilfe erst möglich gemacht habe.

Liebevolle Worte gab es zu den Tieren im Hospizleben, die Menschen schon deshalb bewegen, weil sie Kindheitserinnerungen auslösen. Seien es Hühner oder

Hunde oder wie kürzlich zahme Alpakas. Erwähnt sei auch die fruchtbare Arbeit des Ambulanten Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienstes (KJHD), der es einer der betroffenen Familie ermöglichte, mit ihren im Rollstuhl lebenden Söhnen in eine größere behindertengerechte Wohnung zu ziehen (dank des Mettmanner Wohnungsbauvereins.)

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT WIEDER IM AUFWÄRTSTREND

Verglichen mit dem sehr schwierigen Corona-Jahr 2020 konnten sich auch wieder mehr Mitarbeitende ehrenamtlich im Franziskus-Hospiz betätigen. Rund 7.200 Stunden wurden insgesamt über viele Arbeitsfelder verteilt 2021 abgeleistet. Es kamen auch neue Arbeitsperspektiven, die der Hospizverein Hand in Hand mit Hospizleiterin Silke Kirchmann entwickelt, zur Sprache: So erhält die Öffentlichkeitsarbeit des Hospizentrums neue Impulse: Durch „Hospizbotschafter“ soll der Hospizgedanke stärker in Wirtschaft und Politik transportiert werden. Der Hospiznewsletter LEBENSWENDE erhält fortan eine klarere Themenstruktur.

Sehr gut eingestimmt wurden die Teilnehmer durch einen Kurzbericht der neuen Pflegedienstleiterin im Stationären Hospiz, Christina Herzig: Weil palliative Pflege für sie schon immer eine Herzensangelegenheit sei, freue sich Herzig besonders, nun auch als Leiterin dort Impulse zu setzen. Außerdem stellte Herzig die breitgefächerte Arbeit der jungen FSJ-lerinnen Miriam Nell und Lillian Gallasch vor. Beide jungen Frauen seien eine „tolle Bereicherung“ für das Hospiz.

Hospizleiterin Silke Kirchmann und Geschäftsführer Christoph Drolshagen kombinierten ihren Jahresrückblick mit der Aussicht auf wichtige Zukunftsaufgaben im Franziskus-Hospiz. Besonders erfreut zeigten sich beide, dass das am 20. Mai eröffnete Tageshospiz, das erste in NRW, gut angenommen werde. Das große Bedürfnis schwerstkranker Menschen nach Kommunikation und gemeinsamer Freizeitgestaltung sei sehr deutlich spürbar an jenen zwei Tagen pro Woche, die das Tageshospiz seine Pforten öffnet. Christoph Drolshagen zitierte den denkwürdigen Satz eines weiblichen Gastes: „Erst das

Tageshospiz hat meinem Leben wieder einen Sinn gegeben!“

Großer Dank galt dem hauptamtlichen Team im stationären wie auch im ambulanten Hospizdienst. Das AHPB-Team und seine 72 ehrenamtlichen Mitarbeitenden

haben selbst im Corona-Jahr 2021 mehr als 139 Menschen (2020: 130) am Lebensende ambulant begleitet. Auch das Palliative-Care-Team um Sebastian Piet-schek habe exzellent gearbeitet: 2021 wurden im Auftrag der SAP Mettmann-Süd 168 schwerstkranke Patienten (2020:

151) in 6.901 Einsätzen (2020: 5617) begleitet. Die beiden, sagen wir, Mantras für 2023 lauten: Konsolidierung und verstärkte Bildungsarbeit: Angesichts der vielen Neuerungen der letzten Jahre sei es sehr wichtig, nun etwas in Ruhe wachsen zu lassen.

INFORMATIONEN ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 21.7.2022

Im nichtöffentlichen Teil stellte der Vorstand wie gewohnt seinen Finanzbericht vor, über den die Teilnehmer einen guten Eindruck über die Vermögenslage und die bemerkenswerten finanziellen Überweisungen an unser Hospiz bekamen. Der Vorstand wies darauf hin, dass es nach wie vor großer Anstrengungen bedarf, um diese notwendigen Beiträge nachhaltig leisten zu können. Hier ist er natürlich auf die Hilfe der Mitglieder und deren großzügigen Unterstützungen angewiesen. Hilfreich ist es

aber auch, dass viele unserer Mitglieder die Themen und Anforderungen unseres Franziskus-Hospizes kennen und mit dem Herzen, als auch im Wort weitertragen. Hier fällt leider die geringe Teilnehmeranzahl in unserer Versammlung auf. Der Vorstand würde sich freuen, wenn es uns gemeinsam gelänge, diese deutlich zu erhöhen. Es ist nicht nur wegen der Themen von Bedeutung, sondern würde dem Vorstand mit seinen Aktivitäten und Entscheidungen auch einen breiteren Rückhalt geben.

Der nächsten „LebensWende“ werden wir Anstecknadeln unseres Franziskus-Hospizes beilegen und bitten Sie schon heute, diese zur nächsten Mitgliederversammlung – aber auch zu anderen Anlässen – zu tragen und somit unsere Identifikation mit dieser großartigen Einrichtung anschaulich zu machen. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Vorstand



HOSPIZZENTRUM ALLGEMEIN

Spenden

Osternester für den guten Zweck!

Rotaracter aus Velbert spendeten 2.061 Euro an den Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst des Franziskus-Hospiz Hochdahl

Wer seinen Lieben zu Ostern eine besondere Überraschung machen wollte, konnte dies am Ostersonntag 2022 auf originelle Weise tun: mit Osternestern, die zuvor bei den Rotaractern in Velbert bestellt wurden, um pünktlich am 16. April, also Ostersonntag, an überraschte Freunde und Verwandte, ausgeliefert zu werden. (Die Rotaracter sind quasi die Jugendorganisation der Rotarier.) Im Osternest lagen dann nicht nur Gebäck, Ostereier und Schokolade, sondern auch eine handgeschriebene Grußkarte, damit die Beschenkten auch wussten, von wem die Oster-Überraschung stammte.

In diesem Jahr wurden im Umkreis von Velbert so viele Osternester ausgeliefert, dass ein Reinerlös von 2.061 Euro zustande kam. Das beste Ergebnis, seitdem die Osternest-Idee vor acht Jahren in die Welt kam. Hoherfreut waren deshalb nicht nur Velberts Rotaracter, die sich ehrenamtlich engagierten, sondern natürlich auch Kornelia Smailes vom ambulanten Kinder- und

Jugend-Hospiz-Dienst (KJHD) des Franziskus-Hospizes, die die Spende am 25. Juli im KJHD-Büro in Mettmanns Mühlenstraße in Empfang nahm. „Vor allem die Kinder konnten es nicht fassen, dass an ihrer Haustür plötzlich ein großer Osterhase, sprich einer unserer Mitarbeiter im Hasenkostüm, stand, um das Osternest zu überbringen,“ berichtete Rotaracter-Präsident Moritz Arndt und sein Vorgänger Felix Alshut beim „Spenden-Treffen“.

Warum die Wahl der Rotaracter aus Velbert 2022 ausgerechnet auf den Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst als Begünstigte fiel, hat einen besonderen Grund: Die Freundin von Rotaracter-Präsident Moritz Arndt arbeitet seit einiger Zeit als ehrenamtliche Mitarbeiterin in Kornelias Smailes Team und berichtete den Clubmitgliedern von ihrem sinnvollen Engagement für die Kinderhospizarbeit, was diese sofort überzeugte.





Endlich wieder ein Hospiz-Sommerfest!



Das Hospiz-Sommerfest am 4. August fand großen Zuspruch – auch dank der Leckereien von Grillmaster Sebastian Pietschek, dem stellv. Hospizleiter.

Nach zweijähriger (corona-bedingter) Durststrecke freuten sich mehr als 70 ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende auf ein Fest, um sich auszutauschen und gemeinsam den Sommer zu genießen. Am

4. August war es tropisch warm, so dass die Getränke kurzerhand in Plastikwannen mit crushed Eis gekühlt wurden. Dank Grillmaster Sebastian Pietschek wurde bestens für das leibliche Wohl gesorgt. Er

hat Würstchen und Hallumi-Käse gegrillt – fertig waren die belegten Brötchen. Und alle sind satt geworden. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv und die Stimmung ausgelassen und freudig.



Auch langjährige Ehrenamtliche erfreuten sich an der lang vermissten Geselligkeit.



DER HOSPIZTERMIN-BLOCK

WELTHOSPIZTAG 2022

Der Welthospiztag findet in diesem Jahr am 8. Oktober statt. Das Motto 2022 lautet: „**Hospiz kann mehr.**“ Vor dem Hintergrund der anhaltenden Sterbehilfedebatten wollen wir zeigen, was Hospizarbeit und Palliativversorgung alternativ zur derzeit intensiv diskutierten Suizidbeihilfe zu leisten vermögen. Das Motto ist zudem Hinweis auf die lange Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland im Sinne von: Hospiz kann heute mehr als zu seinen Anfängen. Das Motto steht außerdem für die

hospizliche Praxis, durch entsprechende Trauerangebote über den Tod hinaus für die Angehörigen da zu sein. „Hospiz kann mehr“ ist auch der Anspruch an uns selbst, in krisenhaften Zeiten über den hospizlichen Tellerrand hinauszuschauen und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

24. NOVEMBER 2022

Weihnachtsbasar des FHH, Hochdahler Markt in Hochdahl

ANSPRECHPARTNERINNEN UND -PARTNER IM FRANZISKUS-HOSPIZ HOCHDAHL – KOMPETENZZENTRUM FÜR HOSPIZARBEIT UND PALLIATIVVERSORGUNG

Hospiz-Empfang

Elena Müller und Barbara Dahm (und weitere Mitarbeitende des FHH)
Telefon 02104 9372-0

Hospiz-Leitung

Silke Kirchmann und Sebastian Pietschek (stellv.)

Assistentinnen der Hospiz-Leitung

Nicole Breloh und Stephanie Meis

Pflegedienstleitung im Stationären Hospiz

Christina Herzig (Ltg.)

Anfrage-Management

Siegfried Schulte

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPB)

Claudia Schmitz, Sabine Mischke, Christiane Dommach, Carola Engel
Mühlenstraße 15, 40822 Mettmann, Telefon 02104 9372-41

Palliative Care Team in der SAPV-Mettmann Süd GmbH

Sebastian Pietschek und Beate Müller (stellv.)

Ambulanter Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst

Kornelia Smailes (Ltg.) und Anke Kaufmann
Mühlenstraße 17, 40822 Mettmann, Telefon 02104 9372-57/-58

Pflegedienstleitung im Tageshospiz

Sebastian Pietschek

Seelsorge

Carola Engel

Hauswirtschaft

Daniela Löbe (Ltg.) und Barbara Miosga

Haustechnik

Uwe Böhm

Vereinsbüro des Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl

Anke Banken
Telefon 02104 912125

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gerd Michalek

IMPRESSUM

LEBENSWEINDE | *Forum des Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl*

Herausgeber:

Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl
Christoph Herwald, Vorsitzender
Hospizzentrum & Büro, 40699 Erkrath, Trills 27
Telefon 02104 9372-0, Telefax 02104 9372-98

Spendenkonto:

Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN: DE90 3015 0200 0003 1056 08 | BIC: WELADED1KSD

VR Bank eG Monheim

IBAN: DE54 3056 0548 0505 9000 14 | BIC: GENODED1NLD

Redaktion:

Christoph Herwald, Wolfgang Soldin, Gerd Michalek, Silke Kirchmann

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe

Daniela Löbe, Claudia Schmitz, Kornelia Smailes, Eduard Jusinski,
Anke Kaufmann

Fotonachweise:

Carola Engel (S.4), Ulrike Herwald (S.8), Kornelia Smailes (S.2; S.5),
Gerd Michalek (S.9), Silke Kirchmann (S.6, S.10, S.12), I-Stock (S.3)

Titelfoto:

Gerd Michalek

Gestaltung:

Marienhaus GmbH, Kommunikation & Marketing

Druck:

FLYERALARMS GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Auflage:

1.000 Exemplare



Kleine Zufälle in der Welt des Geplanten

Es gibt sie noch: Die kleinen Zufälle des Alltags, die uns ein Staunen ins Gesicht zaubern. Anfang August zum Beispiel: Da ließen 30 Menschen zwischen acht und 73 Jahren vor unserem Hospizzentrum in Trills ihren Luftballon mit einer Postkarte in den Himmel steigen. Geplant war, viele Menschen per Luftballon über den „Kinder-Lebens-Lauf“ und die Kinderhospizarbeit in Deutschland zu informieren.

So staunten wir nicht schlecht, als sich zwei Tage später Familie Kührt aus Erlau in Sachsen meldete. Sie hatte den Luftballon von Silke Kirchmann gefunden: „Was für eine Überraschung, als wir euren Luftballon gefunden haben. Wir, also Michél (34) und Sabine (35), waren gerade mit unseren Kindern Anna-Ida (4) und Jesper (2) auf einer Fahrradtour, als ich ihn ent-

deckte. Er schwebte direkt über eine Wiese, ein kleiner weißer Luftballon, der scheinbar nur darauf gewartet hat, gefunden zu werden. Ein Blick auf die Karte hat uns dann verraten, dass er von eurem Hospiz kommt und er über 500 Kilometer geflogen ist. Meine Tochter war ganz aus dem Häuschen und ich habe ihr ihn an

ihren Fahrradsitz gebunden. Wir haben dann gleich unsere Route geändert und sind zur nächsten Post, um euch von dem Fund zu berichten! Unsere persönliche Beziehung zum Hospiz besteht darin, dass Michels Bruder im Hospiz- und Palliativdienst Chemnitz e. V. arbeitet. Traditionell spenden wir zu Weihnachten an das Kinderhospiz Bären bei Leipzig.“



„Ich bin total berührt und glücklich über diese scheinbar zufällige Begegnung. Eine so friedliche Situation in einer so wilden Zeit!“, ist Silke Kirchmann begeistert. Ihr Luftballon ist rekordverdächtige 540 Kilometer unterwegs gewesen.

P.S.: Kleine Entwarnung – die nächste Lebens-Wende wird trotzdem NICHT nach Zufallsprinzip per Luft(ballon)-Post versandt.



REZEPT

Kartoffelrösti mit Räucherlachs

ZUTATEN:

- 700 g festkochende Kartoffeln
- 1 Ei
- 1 EL Speisestärke
- Salz
- Pfeffer
- Muskat
- 3 EL Pflanzenöl
- 150 ml Schlagsahne
- 1 Stück Meerrettich
- 1 Spritzer Zitronensaft
- 250 g Räucherlachs

- 1) Die Kartoffeln schälen, waschen, grob reiben und in einem Tuch gut ausdrücken. Mit dem Ei und der Stärke vermischen und mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen. In einer Pfanne das Öl erhitzen und mit einem Esslöffel kleine Portionen von der Kartoffelmasse abstechen.
- 2) Diese in die Pfanne setzen, flach drücken und von beiden Seiten goldgelb braten. Herausnehmen und auf einem Küchentuch abtropfen lassen. Die Sahne steif schlagen und den Meerrettich unterheben. Mit Salz, Pfeffer und

Zitronensaft abschmecken. Die Rösti auf Teller anrichten, den Räucherlachs darauf drapieren und mit einem Klecks Meerrettichsahne und je einem Dillzweig garniert servieren.



FAKTEN & ZAHLEN RUND UMS HOSPIZ



Wie viele hauptamtliche Mitarbeitende hat das Stationäre Hospiz in Hochdahl?
20 Mitarbeitende



Wie alt sind diese im Durchschnitt?
45 Jahre.